

Offener Brief

- an die Stadträte der kreisfreien Stadt Suhl
- an Oberbürgermeister André Knapp und die Verwaltungsspitze der kreisfreien Stadt Suhl
- an interessierte Bürgerinnen und Bürger

Suhl, den 01.07.2024

**Betreff: Perspektive der geplanten Sanierung und
Wiedereröffnung der Villa Sauer /
Franzensfeste als Kulturstandort mit
Leuchtturmfunktion**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Verwunderung haben wir den Zeitungsartikel vom 25.06.2024 mit der Überschrift „Neue Pläne für alten Güterschuppen“ in der Tageszeitung Freies Wort gelesen, der bei uns viele Fragen aufgeworfen und für Unverständnis gesorgt hat.

Die Verfasser des offenen Briefes

Wie Sie wissen, bemühen wir uns in einer in dieser Form einmaligen Konstellation und Kooperation seit neun Jahren intensiv um die Sanierung, Vitalisierung, Neubelebung und Betreibung der ehemaligen Waffenfabrikanten-Villa „Sauer“, auch Franzensfeste, in Suhl mit dem Ziel, diese soziokulturell zu nutzen und der allgemeinen Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Wir, das sind die Eigentümerin der Immobilie, die Stiftung Meininger Baudenkmäler, die als Stiftungszweck die Sanierung und den Erhalt historischer Bauten zum Inhalt hat und ausschließlich gemeinnützig tätig ist, und der ebenfalls gemeinnützige Verein Provinzkultur, der seit 25 Jahren entscheidend zur kulturellen Belebung des ländlichen südthüringer Raumes beiträgt.

Zum Verständnis: Beide kooperierenden Institutionen sind also nicht privatwirtschaftlich aufgestellt, sondern agieren im Sinne der Gemeinnützigkeit jeweils satzungskonform zum Wohle der ganzen Gesellschaft.



**provinz
schrei**

Das Kunst- und Literaturfest
im Thüringer Wald

www.provinzschrei.de





Extrakt / Headlines des Offenen Briefes in Kurzform

- kurze Informationen zur Vorgeschichte; bereits 900.000 € investiert und mehrere tausend Besucher bei öffentlichen Veranstaltungen
- stadtplanerische und architektonische Bedeutung der Villa Sauer im Vergleich zum Güterschuppen, Villa Sauer unstrittig für die Bürger der Stadt Suhl das wichtigere Kulturprojekt
- aktueller Bezug – warum nicht aus beiden Projekten eins machen? Chancensteigerung der Fördermittelausreichung
- Durch Einreichung des Projekts „Güterschuppen“ besteht die realistische Gefahr, dass die Sanierung der Villa Sauer mit einer öffentlichen Nutzung für die Suhler Bürger unwiederbringlich verloren geht
- Währenddessen die Villa Sauer laut Betreiber- und Nutzungskonzept lediglich eine Einmalförderung benötigt, wird der Betrieb des „Güterschuppens“ auf lange Zeit den Haushalt der Stadt Suhl „belasten“

Zur Vorgeschichte

In den vergangenen neun Jahren haben wir ungezählte Sitzungen und Gesprächstermine innerhalb der Verwaltung geführt, wir haben das Projekt mehrfach im Kulturausschuss, im Hauptausschuss und im Stadtrat vorgestellt, haben die Projektunterlagen inklusive Sanierungskonzept, Finanzierungskonzept und Betreiber- und Nutzungskonzept mehrfach aktualisiert und angepasst und allen Stadträten und der Verwaltung zur Verfügung gestellt. Wir haben das gesamte Projekt von Beginn an mit einer größtmöglichen Transparenz entwickelt und alle hier genannten Beteiligten sowie die Öffentlichkeit jederzeit umfangreich informiert und mitgenommen.

Die Medien haben hinlänglich über das Vorhaben berichtet bis hin zu mehreren Fernsehausstrahlungen im MDR.

Hochrangige Bundespolitiker waren vor Ort und haben sich ein Bild von unserer Vision gemacht und Hilfe und Unterstützung angeboten.

Und nicht zuletzt hat die Stiftung Meininger Baudenkmäler erste eigene Fördermittelanträge gestellt und bewilligt bekommen, wodurch bspw. ein Teil der Fenster der Villa Sauer saniert werden konnten. Ebenso hat die Eigentümerin eigeninitiativ den Einbau einer temporären Toilettenanlage finanziert. Neben den Erwerbskosten, allgemeinen Erhaltungs- sowie Betriebskosten und dem bislang verwendeten Stiftungsanteil für die genannten Sanierungsmaßnahmen hat die gemeinnützige Stiftung bereits über 900.000 EURO in die Villa Sauer investiert. Und es darf auch angemerkt werden, dass es von der Stiftung Meininger Baudenkmäler auch ein Angebot an die Stadt zu einer gemeinschaftlichen Revitalisierung der Villa durch einen möglichen gemeinsamen Erbbaurechtsvertrag gegeben hat, der mit der Argumentation fehlender Eigenmittel von der Verwaltung abgelehnt wurde.

Der Verein Provinzkultur wiederum sorgt mit seinem ehrenamtlichen Engagement seit vier Jahren und u.a. auch in der Corona-Zeit dafür, dass die Villa Sauer durch die temporäre kulturelle Bespielung wieder im öffentlichen Gespräch ist. Die meisten Veranstaltungen sind ausverkauft, was die Bedeutung des Hauses für die Suhler und ihre Gäste spiegelt. Erst am vergangenen Wochenende waren zum Poetry Slam wieder 100 vor allem jugendliche Gäste in der Villa Sauer. Zudem pflegt der Verein die



Außenanlagen und hat mühsam den Keller entrümpelt, der vom Vorbesitzer komplett zugemüllt wurde. Bei öffentlichen Führungen zu Denkmaltagen haben sich insgesamt weit über 1000 Menschen die Villa angeschaut und waren begeistert.



Zur Bedeutung der Villa Sauer für die Stadt Suhl

Vielleicht an dieser Stelle noch ganz kurz ein Exkurs zur städtebaulichen und stadtplanerischen Bedeutung der Villa Sauer, um die Relevanz des Gebäudes im Kontext mit zukünftigen, vor allem finanziellen Entscheidungen und Verpflichtungen der Stadt Suhl darstellen zu können.

Die Sauer-Villa ist ein Baudenkmal mit nationaler Bedeutung und liegt in zentraler Lage inmitten der kreisfreien Stadt Suhl im innerstädtischen Sanierungsgebiet. Das Gebäude ist die städtebauliche Dominante im Kreuzungsbereich der Dr. Theodor-Neubauer-Str. und der Bahnhofstraße und gleichzeitig das Tor zur gründerzeitlichen Innenstadt. Die Sauer-Villa, 1904 bis 1906 als Fabrikantenvilla erbaut, hat aufgrund ihrer Geschichte eine historische Bedeutung für die Stadt Suhl und könnte perspektivisch ein identitäts- und imagestiftendes Element in der Innen- und Außendarstellung der kreisfreien Stadt werden. Sie ist ein Symbol Suhler Industriegeschichte.

Die Architektur bedient sich aus einem Stilmix von Renaissance bis Jugendstil, weshalb das Haus in Suhl den Status der Einmaligkeit genießt. Die Sauer-Villa ist neben den beiden Kirchen das prächtigste und historisch wertvollste Gebäude in Suhl.

Aktueller Bezug

Im oben genannten Zeitungsartikel ist nun zu lesen, dass der Güterschuppen „mit Städtebaufördermitteln in mehreren Bauabschnitten als kulturelles Zentrum für Kinder, Jugendliche und Vereine revitalisiert“ werden soll. Bereits 2025 ist die Sanierung des Daches geplant. (...) „All das seien gute Gründe, den einstigen Güterschuppen als Veranstaltungsort für Kinder- und Jugendkultur sowie Vereine zu revitalisieren, sagt Stadtplanerin Adriane Winkler. „Wir planen den Umbau zu einem multifunktionalen Gebäude mit Räumen für die Kinder- und Jugendbetreuung, einen gemeinsam nutzbaren Funktionskern mit Garderoben, Sanitär- und Versorgungsräumen, wie etwa einer großen Küche, in der etwa in Kooperation mit der Volkshochschule auch Kochkurse durchgeführt werden können sowie einem flexiblen Veranstaltungsbereich“ (...) Immer wieder werde vor allem von kleineren Vereinen oder Firmen der Wunsch an die Stadtverwaltung nach einem erschwinglichen Veranstaltungsraum etwa für Weihnachtsfeiern, Workshops, Versammlungen, Vorträge herangetragen. So etwas gibt es in Suhl bislang nicht. „Diesem Wunsch können wir dann entsprechen“, sieht es Winkler. Geplant sei auch ein Multifunktionssaal für Veranstaltungen jeglicher Art, der auch mit Kleinkunst und Theater – etwa durch den Verein KultTraum – bespielt werden könne. Auch Ausstellungen, Kunstaktionen, Flohmärkte, Tanz- und Musikevents könnten hier eine Heimstatt finden.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir fragen uns, ob in der Stadtverwaltung das seit Jahren bekannte Nutzungs- und Betreiberkonzept für die Villa Sauer überhaupt gelesen wurde, denn genau die oben beschriebenen Nutzungsvarianten für den



Güterschuppen bilden die Grundlagen des Nutzungs- und Betreiberkonzeptes der Villa Sauer. Mit der im Zeitungsartikel beschriebenen Nutzung des Güterschuppens würde in nicht einmal 100 Meter Entfernung eine unmittelbare inhaltliche Konkurrenzsituation zur seit Jahren bekannten und geplanten Nutzung der Villa Sauer entstehen.



Kann dies im Interesse der Stadt Suhl sein?

Wie möchten Sie dies den zahlreichen ehrenamtlichen Mitgliedern und Helfern des Vereins Provinzkultur erklären, die seit Jahren mit ihrem Engagement für die Villa Sauer längst für kulturelle Belegung des Bahnhofgebiets – und des Stadtgebiets – sorgen? Sollte dies etwa alles umsonst gewesen sein?

Im Zeitungsartikel wird beschrieben, dass die Stadt Suhl für die Umsetzung des Vorhabens „Güterschuppen“ Mittel aus der Städtebauförderung beantragt.

Hierfür sind bekanntlich Eigenmittel notwendig. In allen bisherigen Gesprächen mit den Stadtverantwortlichen zur Sanierung der Villa Sauer in den vergangenen neun Jahren war das stete Argument gegen eine solche Beantragung für die Villa Sauer die desolade Finanzlage der Stadt Suhl. Das Argument, die Stadt hätte nicht die Kraft, die notwendigen Eigenmittel aufzubringen, führte bis heute dazu, dass kein Antrag auf Städtebaufördermittel gestellt wurde. Nun scheint dies möglich zu sein – für den Güterschuppen, nicht jedoch für die Villa Sauer.

Wir finden dies nicht nur verwunderlich, sondern sind irritiert darüber, dass mit uns über die Beantragung für ein anderes Projekt nicht einmal gesprochen wurde, zumal seitens der Stadtverwaltung stets beteuert wurde, wie wichtig die Villa Sauer für die Stadt Suhl und unser Engagement für die Wiederbelebung sei. Das alles hinterlässt leider einen faden Beigeschmack.

Es ist weiterhin überaus schade, dass wir nicht direkt in den Diskussionsprozess zur Sanierung des Güterschuppens einbezogen worden sind. Im Gegenteil, vor einem Jahr gab es wohl einen ersten Konzeptentwurf, in dem davon die Rede war, dass der Verein Provinzkultur ebenfalls zur Bespielung des Güterschuppens, bzw. zur Anmietung von Räumlichkeiten dort bereit wäre. Davon kann jedoch zu keiner Zeit die Rede gewesen sein, weil man mit uns schlicht und ergreifend nicht darüber gesprochen hat.

Vielleicht wäre es mit etwas mehr Bereitschaft seitens der Stadtverwaltung möglich gewesen, das Einzelprojekt Güterschuppen und das Einzelprojekt Villa Sauer aufgrund der räumlichen Nähe und der ähnlichen inhaltlichen Nutzungsvarianten zusammenzuführen, die Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und dann mit einem sinnvollen Einzelantrag, der beide Projekte subsumiert, einen Antrag auf Städtebaufördermittel einzureichen. Nun scheint es jedoch so, dass alle Chancen vertan sind, ggf. mit einem gemeinsamen Projekt in das Rennen um Bundesfördermittel zu gehen.

Wirtschaftlichkeit

Ein letzter Aspekt in unserem offenen Brief soll vor dem Hintergrund der seit Jahren desolaten Finanzsituation der Stadt Suhl die Wirtschaftlichkeit beider Projekte sein.



**provinz
schrei**

*Das Kunst- und Literaturfest
im Thüringer Wald*

www.provinzschrei.de



Anfang der Neunziger Jahre hat die Stadt Suhl das ehemalige Johannes-R-Becher-Clubhaus, also die Villa Sauer, an einen Privateigentümer verkauft und somit die Handhabe über das Objekt verloren. Mit dem Kauf der Villa Sauer 2014 durch die Stiftung Meininger Baudenkmäler hat sich die Eigentumsituation geändert und die Betreuung des Objekts hatte von Beginn an eine öffentliche Nutzung als Zielstellung. Im Betreiberkonzept ist sogar eine Aufsichtsfunktion der Stadt gewährleistet, wodurch sie direkten Eingriff in die Betreuung und Nutzung im Interesse der Stadt Suhl hätte.



2022 hat die Stadt Suhl den Güterschuppen gekauft und favorisiert nun die in dem oben mehrfach erwähnten Pressebeitrag beschriebene Nutzung. Mit diesem Schritt wird die Stadt Suhl über Jahrzehnte finanziell an den Güterschuppen gebunden sein. Nach der Sanierung und dem Einsatz der notwendigen Eigenmittel wird die Stadt Suhl für die dauerhafte Instandhaltung des Gebäudes sorgen müssen, genauso wie für die tägliche Unterhaltung. Der Güterschuppen muss betrieben werden, wozu Personal notwendig ist.

— Wir würden gern wissen, ob die Stadträte Informationen über die Kosten der perspektivischen Unterhaltung und Instandhaltung des Güterschuppens erhalten haben, oder ob die Entscheidung im Mai im Stadtrat ohne dieses Wissen getroffen wurde?

Zum Verständnis: Mit einer klaren politischen Entscheidung zur Sanierung der Villa Sauer, wären bis auf die einmalige Bereitstellung der Eigenmittel keine weiteren Kosten auf die Stadt Suhl zugekommen – sowohl kurzfristig, als auch langfristig. Dass dieses auf dem Silbertablett servierte Geschenk nun möglicherweise für immer abgelehnt wird, ist für uns nicht nachvollziehbar.

— Die Gefahr, dass mit der möglichen Fördermittelausschüttung aus Mitteln der Städtebauförderung für den Güterschuppen das weitere Sanierungsgeschehen an der Villa Sauer existentiell bedroht ist, ist mehr als real.

Hinzu kommt die Enttäuschung der vielen Ehrenamtler, die sich seit Jahren für die Erhaltung von Kunst und Kultur in der Stadt Suhl einsetzen und in der Sanierung der Villa Sauer einen Meilenstein im Suhler Kulturleben gesehen haben. Sie würden mit einer Entscheidung gegen die Sanierung der Villa Sauer die Sinnlosigkeit ehrenamtlichen Tuns vorgeführt bekommen – und das in einer Zeit, in der Kultur, Sport, Religion oder soziales Wirken ohne ehrenamtliches Engagement überhaupt nicht mehr möglich ist.

— Wir bitten deshalb mit größtem Nachdruck darum, so schnell wie möglich einen ehrlichen Gesprächsprozess zwischen der Stadt Suhl und den Initiatoren dieses Offenen Briefes in Gang zu bringen, um im Idealfall doch noch eine alle Seiten zufriedenstellende Lösung zu erreichen.

Abschließend der Hinweis, dass wir mit unserer Initiative unter keinen Umständen bestimmte stadtplanerische oder kulturelle Vorhaben gegeneinander ausspielen wollen, auch wenn dies aufgrund der nun leider gegebenen Situation fast unausweichlich ist. Wir möchten hiermit lediglich sachlich unsere Kritik am Entstehungsprozess des Projekts Güterschuppen und dem damit verbundenen unglücklichen Begleitumständen in Bezug zur geplanten Sanierung der Villa Sauer



äußern und auf die unterschiedliche Bedeutung der beiden geplanten Projekte für die Stadt Suhl eingehen.

Mit der Bitte um eine Einladung zum wiederholten Gespräch – unter Maßgabe der neuen Informationen zum Projekt Güterschuppen,

mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand der Stiftung Meininger Baudenkmäler

- Dr. Gunnar Schellenberger, Stiftungsvorstand
- Fabian Giesder, Stellvertretender Stiftungsvorstand
- Ralf Luther, Vorstandsmitglied
- Uwe Klein, Stifter und Ehrenvorsitzender

Der Vorstand des Vereins Provinzkultur e.V.

- Daniel Mentzel, Vorsitzender
- Silvia Bergner, Stellvertreterin
- Martin Schreiterer
- Mahalia Singh
- Hendrik Neukirchner



**provinz
schrei**

*Das Kunst- und Literaturfest
im Thüringer Wald*

www.provinzschrei.de

